



Rede von Jacques Bourgeois, Direktor SBV, an der Medienkonferenz des Norwegischen Bauernverbandes vom 4. Juli 2005 in Oslo

Norweger Protestmarsch nach Genf erreicht Oslo

Ich freue mich ganz besonders, dass ich die Unterstützung des schweizerischen Bauernverbandes und damit der schweizerischen Landwirtschaft für den Marsch nach Genf zusichern darf. Die Zusammenarbeit der Bauernverbände innerhalb Europas und die internationale Solidarität der Bäuerinnen und Bauern ist heute eine wichtige Voraussetzung, wenn unsere gemeinsamen Forderungen in internationalen Verhandlungen wie sie zur Zeit von der WTO geführt werden, gehört, verstanden und aufgenommen werden sollen. Gemeinsam sind wir stark!

Weltweit wurden einschneidende Agrarreformen durchgeführt mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft zu erhöhen. Nicht zuletzt als Konsequenz der WTO-Bestimmungen aus der Uruguay-Runde hat der Druck auf die Produzentenpreise stark zugenommen. Gleichzeitig sind die Anforderungen in Bezug auf Ökologie, Tierwohl und Nahrungsmittelsicherheit gestiegen. So ist es heute eine wohl bekannte Tatsache, dass die Einkommen der bäuerlichen Familienbetriebe in den letzten Jahren weltweit gesunken sind, obwohl die markt- und gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Bauernfamilien immer umfassender wurden. Dies können wir nicht länger hinnehmen: Mit unseren Forderungen wollen wir eine Trendwende einleiten. Jedes Land hat das Anrecht auf eine eigenständige Landwirtschaft! Dies ist jedoch nur dann möglich, wenn die Rahmenbedingungen so festgesetzt werden, dass die Bauernfamilien ein ausreichendes Einkommen erzielen können!

Nur gerade 5 % des Welthandels betreffen den Handel mit Agrargütern und trotzdem sollen in der WTO weitere Liberalisierungsschritte im Agrardossier beschlossen werden. Diese Regelungen werden nicht nur den internationalen Agrarhandel tangieren, sondern sie werden einschneidende Auswirkungen auf die Agrarpolitik und die landwirtschaftliche Produktion der einzelnen Länder haben. Wir Bauernverbände wehren uns dagegen! Klare und transparente Handelsregeln sind nötig, doch dadurch darf die einheimische Produktion von Nahrungsmitteln nicht verunmöglicht werden.

Wir Bäuerinnen und Bauern sind uns der grossen gesellschaftlichen Bedeutung unseres Berufsstandes bewusst: Wir sichern die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Nahrungsmitteln aus der Nähe, wir arbeiten im Kreislauf der Natur und wir pflegen die Landschaft. Zudem leisten wir einen wichtigen Beitrag an das gesellschaftliche Gefüge, indem wir in besonderem Masse helfen die ländlichen Räume zu beleben und Traditionen aufrecht zu erhalten. Mit all diesen Leistungen tragen wir massgeblich dazu bei, dass den Einwohnern unserer Länder gesunde Nahrungsmittel zur Verfügung stehen und ein attraktiver Erholungsraum erhalten bleibt.

Auch die WTO kann sich der Tatsache nicht verschliessen, dass die Funktionen der Landwirtschaft heute weit über die Produktion von Nahrungsmitteln hinausgeht. Deshalb wurde in der Uruguay-Runde der WTO die "green box" verankert. Mit der "green box" erlaubte die WTO den einzelnen Ländern, gemeinwirtschaftliche Leistungen der Landwirtschaft zu unterstützen. Da gerade diese gemeinwirtschaftlichen Leistungen immer mehr an Bedeutung gewinnen, wird dieses Instrument in Zukunft immer wichtiger. Wir wehren uns deshalb gegen das Ansinnen von einigen Agrarexporteurs, die „green box“ auszuhöhlen.

Durch klare und faire Regeln der WTO soll der Agrarhandel dazu beitragen, die bäuerlichen Familienbetriebe weltweit zu stärken. Es kann aber nicht sein, dass einige mächtige Agrarexporteurs die Regeln diktieren. Uns ist klar, dass das gleichzeitige Verhandeln mit 148 Ländern äusserst schwierig ist. Deshalb haben sich Norwegen, Schweiz, Japan, Korea und weitere Länder in der G10 zusammengeschlossen, um ihre Anliegen in der WTO gemeinsam zu vertreten.

Die gemeinsamen Forderungen haben wir in einer Deklaration festgehalten. Norwegischen Bäuerinnen und Bauern sind auf dem Weg, um diese Deklaration nach Genf zu tragen. Unterwegs werden sie unsere Forderungen mit Vertretern von Politik, Presse, Konsumenten und Wirtschaft diskutieren, um so eine möglichst breite Abstützung zu erreichen.

Nach dem bereits 600 km zurückgelegt sind, stehen noch 1500 km bevor. Die norwegische Delegation wird am 20. Juli die Schweizer Grenze überschreiten. Der Schweizerischen Bauernverband erwartet die norwegischen Berufskollegen in Basel und wird zusammen mit den Trägern der Deklaration an einer gemeinsamen Medienkonferenz über die Anliegen der Landwirtschaft und die Ziele des Marsches informieren. Anschliessend werden norwegische und schweizerische Bäuerinnen und Bauern den Marsch durch die Schweiz gemeinsam fortsetzen. Nach Aufenthalt und Auftritten in verschiedenen Regionen werden sie in Bern den Vertretern der Schweizer Behörden einen Forderungskatalog übergeben und dann weiter nach Genf marschieren. Vertreter von Bauernverbänden verschiedenster Länder und Vertretungen von zahlreichen bäuerlichen Organisationen der Schweiz werden bei der Überreichung der Deklaration am Sitz der WTO in Genf anwesend sein.

Ich wünsche Ihnen im Namen der schweizerischen Bäuerinnen und Bauern alles Gute für den weiteren Verlauf des Marsches, viele interessante Gespräche unterwegs und freue mich darauf auf, den „Norwegermarsch“ am 20. Juli an der Schweizer Grenze empfangen zu dürfen.